



Mittelaltermarkt auch in den nächsten Jahren

Kirchberg. Der Mittelaltermarkt soll Bestandteil des Kirchberger Stadtfeiertags bleiben. Der Gemeinderat hat jetzt bei drei Enthaltungen beschlossen, den Markt zu veranstalten, solange die Finanzierung des Kulturprogramms mit Eintrittsgeldern, Spenden und Mitteln von Sponsoren möglich ist. Ein bunter Abend, wie er früher üblich war, ist dagegen auch in den nächsten Jahren nicht mehr vorgesehen.

Der Mittelaltermarkt gehört seit 2008 zum Programm des Stadtfeiertags. Dieser wurde ursprünglich am vierten Donnerstag im Februar gefeiert, inzwischen aber auf das folgende Wochenende verlegt. Zum ersten Mal hat die Stadt in diesem Jahr von den Besuchern Eintritt verlangt. Dabei hat sie rund 8000 Euro eingenommen, womit nach Angaben der Verwaltung die Kosten des Rahmenprogramms gedeckt sind.

Stadtrat Röder kritisierte im Zusammenhang mit dem Mittelaltermarkt die Rinder-Union. Mit Rücksicht auf deren Markttermin habe die Stadt ihren Feiertag verlegt. Es sei deshalb „unglücklich“, dass die Rinder-Union die Arena in Ilshofen für einen weiteren Mittelaltermarkt nur vier Wochen nach dem in Kirchberg vermiete. Bürgermeister Ohr entgegnete, er glaube nicht, dass die Veranstaltung in der Arena den Mittelaltermarkt in Kirchberg beeinträchtigt.



Verkleidete Gesellen prägen das Bild beim Mittelaltermarkt. Archivfoto: Peer Hahn

gemeinderat KIRCHBERG

Drei Vereinbarungen

Auf dem Weg zum Ausbau der Ortsdurchfahrt in Gagstatt hat der Gemeinderat jetzt einen weiteren Stein aus dem Weg geräumt. Er hat in seiner jüngsten Sitzung drei Vereinbarungen beschlossen, die die Stadt mit dem Landratsamt abschließen wird. Damit wird unter anderem geregelt, wie die Kosten für den Ausbau der Fahrbahn und der Gehwege zwischen der Stadt und dem Landkreis geteilt werden. Der städtische Anteil soll demnach 23 Prozent betragen, das sind rund 150 000 Euro. An den Kosten der Straßenentwässerung beteiligt sich der Kreis mit voraussichtlich 70 000 Euro. Außerdem hat der Gemeinderat die Beschilderung der Umleitung vergeben; diese Arbeiten kosten knapp 10 000 Euro. Nachdem die Tiefbauarbeiten bereits im Februar vergeben worden sind, können die Arbeiten in Kürze beginnen.



Vom ehemals zweistöckigen Teehaus ist nur noch ein Geschoss übrig. Es ist notdürftig mit einem provisorischen Dach abgedeckt.

Fotos: Erwin Zoll

„Ein ganz tolles Denkmal“

Untersuchung des Sophienbergs beginnt bald – Verschiedene historische Schichten

Die Untersuchung des Sophienbergs für das Projekt „Historische Parkwälder“ soll demnächst beginnen. Diplom-Ingenieur Patrick Pauli hat das Projekt jetzt im Kirchberger Gemeinderat vorgestellt.

ERWIN ZOLL

Kirchberg. Das Institut für Geo- und Umweltwissenschaften der Universität Freiburg will einen Leitfadern für den Umgang mit historischen Parkwäldern erarbeiten (das HT berichtete). Der Ende des 18. Jahrhunderts vom Kirchberger Fürstenhaus im Stil eines englischen Parks angelegte Sophienberg im Jagsttal gehört zu den sechs historischen Parkanlagen, die dafür als Beispiel dienen.

„Der Sophienberg ist ein ganz tolles Denkmal“, meint der 42-jährige Landschaftsarchitekt Patrick Pauli, der den ehemaligen Park bereits 2006 für das Landesdenkmalamt untersucht hat. Beim Projekt „Historische Parkwälder“ geht es jetzt jedoch auch um Fragen des Naturschutzes. Die Interessen des Denkmalschutzes, des Naturschutzes, aber auch der Forstwirtschaft in Einklang zu bringen, ist das Ziel des Leitfadens.

Denkmalschützer finden den Sophienberg faszinierend, weil sich hier verschiedene historische Schichten überlagern. Steinriegel und Trockenmauern finden sich als Zeugnisse für den Weinbau, der hier betrieben worden ist. Sie wur-

den bei der Anlage des Parks in die Gestaltung einbezogen.

Vom Park gibt es auffällige Überreste wie den kleinen Aussichtsturm und das ursprünglich zweigeschossige Teehaus „Christiansruh“. Weniger auffällig sind dagegen Treppenstufen oder die Reste von Sitzbänken, auf die man immer wieder stößt. Gut zu erkennen sind die netzartig angelegten Wege, die



Patrick Pauli leitet das Projekt „Historische Parkanlagen“.

Privatfoto

den Besucher ursprünglich abwechselnd durch Sonne und Schatten führten.

Der denkmalgeschützte Sophienberg ist zwar nicht als Naturdenkmal ausgewiesen, doch gehört er zu einem Schutzgebiet nach der EU-Richtlinie Fauna-Flora-Habitat (FFH). Mehr als 200 Jahre, nachdem der Park angelegt worden ist, ist die Anlage von Sträuchern und Bäumen überwachsen.

Bei den ältesten Bäumen handelt es sich um Schwarzkiefern, die rund 150 Jahre alt sein dürften. Zahlreiche Bäume sind ganz oder teilweise abgestorben. In ihnen nisten Spechte, aber auch für Insekten stellen sie einen wertvollen Lebensraum dar. Die Insekten wiederum

sind die Nahrungsgrundlage für die Fledermäuse, die auf dem Sophienberg leben. Die Kirchberger Ortsgruppe des Naturschutzbunds (NABU) hat für die Fledermäuse Nistkästen angebracht.

Zu den Pflanzen, die auf dem Sophienberg wachsen, gehört die Weinbergstulpe, die auch Wilde Tulpe genannt wird. Sie hat sich hier zu den Zeiten angesiedelt, als am Sophienberg noch Weinbau betrieben wurde. Heute steht die Weinbergstulpe auf der Roten Liste, weil sie zu den stark gefährdeten Arten gehört. Sie darf weder gepflückt noch ausgegraben werden.

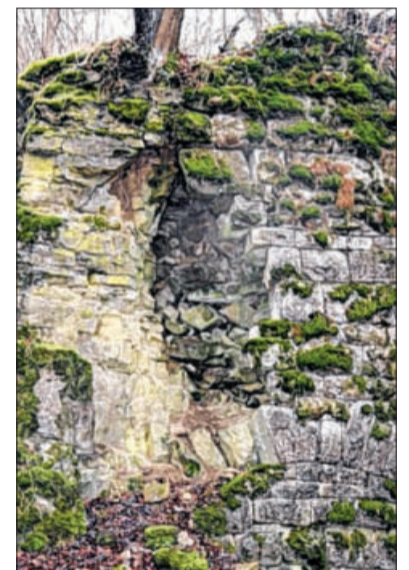
Der knapp sieben Hektar große Sophienberg wird vom Forstrevier Crailsheim für die Stadt Kirchberg bewirtschaftet, die die Eigentümerin des Geländes ist. Nach dem Waldwirtschaftsplan sollen in diesem Jahrzehnt 280 Festmeter geschlagen werden. Diese Menge wird fast ausschließlich mit Bäumen erreicht, die aus Sicherheitsgründen gefällt werden müssen, weil sie morsch sind. Zuletzt wurden 2010 70 Festmeter geschlagen.

Zwischen Denkmalschutz, Naturschutz und Forstwirtschaft kann es zu Interessenkonflikten kommen. So können bei Baumfällarbeiten Steinriegel und Trockenmauern oder die Überreste der Parkanlage beschädigt werden. Während Naturschützer dafür plädieren, abgestorbene Bäume stehen zu lassen, muss Forstrevierleiter Karl Kolb für die Sicherheit auf den Wegen sorgen, auf die tote Bäume stürzen könnten.

Nicht immer jedoch widersprechen sich die Interessen. So plädiert

der NABU-Vorsitzende Bruno Fischer durchaus dafür, Steinriegel von Bäumen und Sträuchern freizulegen, damit sich dann in der Sonne wieder Salamander ansiedeln können.

Keine Rolle spielen für das Projekt „Historische Parkwälder“ frühere Überlegungen, die Parkanlage auf dem Sophienberg in irgendeiner Form wiederherzustellen. „Der



Diese Wand neben dem Teehaus ist offensichtlich einsturzgefährdet.

Leitfaden dient der weiteren Bewirtschaftung“, betonte Patrick Pauli im Gemeinderat. Ziel sei es, den Park wiederzubeleben, „damit auch spätere Generationen den Sophienberg noch als Park erkennen können“.



Diese steinerne Bank ist von Moos überwachsen. Von dieser Stelle aus war vermutlich der Blick frei hinüber zum Kirchberger Schloss.



Mehrere Steinriegel wie dieser auf der Westseite des Sophienbergs bezeugen, dass hier Weinbau betrieben worden ist.